

Lost in Music

Abschied – Und Vollendung?

Von Florian Hauser

Sendung: Mittwoch, 07.11.2024, 20:03 Uhr

Erstausstrahlung: 29.11.2023

Redaktion: Leonie Reineke

Produktion: SWR 2023

SWR2 Lost in Music können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen

...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Titel-Signet

wiehern

Im November 1792 verlässt Ludwig van Beethoven seine Heimatstadt Bonn. Und zwar für immer. Er macht sich auf den Weg nach Wien.

schnauben / wiehern / anschirren

Als er in aller Herrgottsfrüh in die Postkutsche steigt, liegen nicht nur 800 Kilometer vor ihm. Laut Google Maps dauert das zu Fuss 171 Stunden. Ohne Pausen. Die Reisegeschwindigkeit einer Postkutsche ist nicht viel höher als Schrittgeschwindigkeit. Mit sämtlichen Pausen, Übernachtungen und erneuerten Pferden ist das – lang. Sehr lang.

Pferdekutsche 1 (unter Text lassen)

Und schmerzhaft fürs Steißbein. Und außerdem hat Beethoven wahrscheinlich einen Kater. Denn die Nacht war kurz gewesen: großes Abschiedsfest im Wirtshaus „Zehrgarten“. Alle seine adeligen und halbadeligen Freunde sind da und überreichen ihm ein illustriertes Buch mit poetischen Glückwünschen, Sinnsprüchen, Erinnerungen und guten Wünschen.

Pferdekutsche 2 (unter Text lassen), mal ein wiehern zwischendurch

Nachdem der Kater verfliegen ist und Beethoven sich an die Schmerzen gewöhnt hat, die eisenbeschlagene Postkutschenräder halt mit sich bringen, weil sie auch nicht den allerkleinsten Stoß abfedern – kann er jetzt lang sinnieren über die Widmung, die ihm sein Freund Ferdinand ins Buch geschrieben hat, Ferdinand Graf von Waldstein. *‘Lieber Beethoven!’*, steht da, *‘Mozarts Genius trauert noch und beweint den Tod seines Zöglings. Bei dem unerschöpflichen Haydn fand er Zuflucht, aber keine Beschäftigung; durch ihn wünscht er noch einmal mit jemandem vereinigt zu werden. Durch ununterbrochenen Fleiß erhalten Sie: Mozarts Geist aus Haydns Händen.’*

Pferdekutsche 3

Beethoven ist 21 und voller Selbstbewusstsein: Er weiß, dass eine glänzende Zukunft vor ihm liegt. Und ist auch zuversichtlich, dass er durchkommt. Die Kutsche muss mitten durch das Aufmarschgebiet der Österreicher und Preußen, deren Truppen sich gegen das

revolutionäre Frankreich formieren. Am Abend erreicht die Kutsche Frankfurt – man ist den vorrückenden französischen Truppen im allerletzten Augenblick entkommen. Ein Tag später und Beethoven hätte vielleicht nie in Wien erreicht und die Musikgeschichte wäre anders verlaufen. Jetzt aber geht die Reise weiter: Nürnberg, Regensburg, Passau, Linz – Wien! Mozarts Geist! Aus Haydns Händen!

Ludwig van Beethoven, Klaviersonate Nr. 1, 1. Satz

Murray Perahia

Sony Classical SK 64397

*Wie jede Blüte welkt und jede Jugend dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
blüht jede Weisheit auch und jede Tugend zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
um sich in Tapferkeit und ohne Trauern in andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.*

Ludwig van Beethoven, Klaviersonate Nr. 1, 1. Satz

0'10 – 1'06

*Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten, an keinem wie an einer Heimat hängen,
der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen, er will uns Stuf´ um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen;
nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise, mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.
Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde uns neuen Räumen jung entgegenenden.
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden. Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und
gesunde!*

Hermann Hesse: Stufen / Suhrkamp 1986, ISBN 978-3-518-03584-9

Ludwig van Beethoven, Klaviersonate Nr. 1, 1. Satz

Einojuhani Rautavaara: Cantus Arcticus, für Vögel und Orchester

Royal Scottish National Orchestra; Hannu Lintu

Naxos 9635988

Früher gab es sie noch häufiger, diese Wolken aus schwarzen Farbtupfern am Himmel. Sie ändern jede Sekunde ihre Form. Verdünnen sich und werden wieder dichter, ziehen sich zu einem Band zusammen, dann sehen sie aus wie ein Fisch oder ein urzeitliches Tier – Stare sind es meist, die sich zu solchen Formationen zusammenfinden, Hunderte Stare. Mit ihren kurzen Flügeln und ihrem kurzen Schwanz sind Stare Meister im Manövrieren, die engsten Kurven können sie fliegen. Und damit das ohne Unfälle klappt, orientiert sich jeder einzelne Vogel an den fünf bis sechs Kollegen und Kolleginnen, die neben, über und unter ihm fliegen. Er versucht, zu ihnen immer die ungefähr gleiche Position zu halten, und das führt zu den typischen Wellenbewegungen im Schwarm.

Kräfte sparend ist das nicht. Aber egal. Denn die Methode hat einen entscheidenden Vorteil: kommt ein Greifvogel daher, ist er überwältigt vom Fressangebot, kann aber einen einzelnen Vogel innerhalb des Schwarms nicht fixieren. Und jagen schon gar nicht.

Einojuhani Rautavaara: Cantus Arcticus, für Vögel und Orchester

Wie war so schön doch Wald und Feld

Wie ist so traurig jetzt die Welt

Hin ist die schöne Sommerzeit

Und nach der Freude kam das Leid

Wir wussten nichts von Ungemach

Wir sassen unterm Laubedach

Vergnügt und froh beim Sonnenschein

Und sangen in die Welt hinein

Wir armen Vöglein trauern sehr

Wir haben keine Heimat mehr

Wir müssen jetzt von hinnen fliehn

Und in die weite Fremde ziehn

Hoffmann von Fallersleben: Abschiedslied der Zugvögel

In: Hoffmann von Fallersleben, Gedichte und Lieder

Verlagshaus Römerweg, EAN: 978-3-86539-668-6, Artikelnummer: 60091

Felix Mendelssohn-Bartholdy: Abschiedslied der Zugvögel

Angelika Kirchschrager, Barbara Bonney, Malcolm Martineau

Sony Classical SK 93133

*Gewaltig endet so das Jahr
mit goldnem Wein und Frucht der Gärten.
Rund schweigen Wälder wunderbar
und sind des Einsamen Gefährten.
Da sagt der Landmann: Es ist gut.
Ihr Abendglocken lang und leise, gebt noch zum Ende frohen Mut.
Ein Vogelzug grüßt auf der Reise.
Es ist der Liebe milde Zeit
Im Kahn den blauen Fluss hinunter
Wie schön sich Bild an Bildchen reiht
Das geht in Ruh und Schweigen unter.
(Georg Trakl: Verklärter Herbst)*

Dann langsam: der Winter. ER ist dann auch schon lang weg. Der Storch. Das schöne Symbol für Aufbruch und Abschied, Fernweh und Freiheit. Muss in den Süden fliegen, nicht weil er eine romantische Reise machen will, sondern weil er hofft, was vernünftiges zu fressen zu finden. Aber viele Störche wollen gar nicht mehr so weit fliegen. Nix Afrika. Spanien reicht ihnen. Und die vielen offenen Mülldeponien, wo das Nahrungsangebot reichlich ist. Was natürlich auch gefährlich ist. Wer was Falsches frisst, wird vergiftet. Aber es lohnt sich: die Vögel verausgaben sich weniger, sparen Energie und kehren dann früher in ihre Brutgebiete zurück. Wo sie dann womöglich auf die noch Fauleren treffen. Es gibt halt auch diejenigen, die Dank der milden Winter gleich ganz dableiben und dann die besten Nester besetzen.

Krähen

Ja und DIE – die sind sowieso immer da...

Krähen

Franz Schubert: Winterreise. Das Wirtshaus

Ludwig Hirsch, Gesang und Harmonium

Universal 066 674 2

Dem namenlosen Wanderer in Schuberts Winterreise fällt es nicht schwer, weiterzuziehen. Dieser Person hier auch nicht. Weiterziehen. Loslassen.

*Ich gehe langsam aus der Welt heraus
in eine Landschaft jenseits aller Ferne,
und was ich war und bin und was ich bleibe,
geht mit mir ohne Ungeduld und Eile
in ein bisher noch nicht betretenes Land.*

Wolfgang Rihm, Requiem

Mariss Jansons. The Edition CD 41.

Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Mariss Jansons

BR Klassik 900200-41

*Ich gehe langsam aus der Zeit heraus
in eine Zukunft jenseits aller Sterne,
und was ich war und bin und immer bleiben werde,
geht mit mir ohne Ungeduld und Eile,
als wär ich nie gewesen oder kaum.*

Hans Sahl: Strophen. Aus: *Wir sind die Letzten. Der Maulwurf*, Luchterhand, Hamburg-Zürich 1991

Musik rauf und bis Ende (gesamt Musik 3'30)

Ein Abschied ohne Groll. Irgendwie versöhnt. Fast zuversichtlich. Ohne Trauer. Die ja ohnehin Sache derjenigen ist, die zurückbleiben. Und auch die sind manchmal – ganz gut drauf... Die Toraja zum Beispiel. Ein Bergvolk im Süden von Sulawesi, östlich von Borneo. Sie bewahren ihre Toten gern mal eine Zeitlang daheim auf, bevor sie sie begraben. So ein, zwei Jahre. Einbalsamiert natürlich. Das beglückt die Geister, böse wie gute. Und dann: das Fest. Sehr feierlich, sehr fröhlich. Und lang; eine ganzen Feierwoche lang, in der Verwandte, Nachbarn und Freunde Opfergaben bringen, fleißig essen und reichlich Reiswein trinken, die Totenfeier ist schließlich das höchste Fest der Toraja.

Badong. Ronde funéraire

Indonésie, Toraja. Funérailles et fêtes de fécondité

Le chant du monde CNR 2741004

Der Tod ist bei den Toraja der Höhepunkt des Lebens, und der muss gebührend gefeiert werden. Freilich: eine Ehrerbietung kann auch GANZ anders klingen. Schauen wir mal nach England. Nach England zur Zeit von Henry Purcell. Stichwort: Eine Königin stirbt...

Henry Purcell: The Queen's funeral march 1

The Brandenburg Consort, Baroque Brass of London; David Hill

Alpha 285

„Sobald die Prozession anfang, wurden die Kanonen vom Tower gelöst, und damit, bis alles vorbei war, fortgefahren. In der Kapelle Heinrichs VII. wurde ein Baldachin aufgerichtet... Man hörte den Klang einer Trommel, das Zerschlagen der Amtsstäbe aller Offiziere der Königin und das Hinabschleudern der Schlüssel ins Grab... Nie wurde etwas ähnlich Feierliches und Großartiges gehört wie die Trauermusik von Mr. Purcell.“

(aus den Berichten über die Beisetzung Queen Marys, 5.3.1695)

(→ da habe ich keine weitere Quellenangabe. Geht das trotzdem?)

Henry Purcell + Wagner

(Richard Wagner: Götterdämmerung, Trauermarsch

Symphonieorchester des BR; Mariss Jansons

Sony Classical 88697549312)

Er geht natürlich auch richtig pathetisch, der Abschied.

Hagen hat Siegfried ermordet, Brünnhilde springt in den Scheiterhaufen, die Flammen verschlingen Walhall, das Ende der Götter ist gekommen, die Rheintöchter ziehen Hagen in den Fluss, der Ring kehrt in den Rhein zurück.

Und jetzt? Ist Richard Wagners Ring-Tetralogie nach 16 Stunden zu Ende.

Ein neuer Lebenszyklus kann beginnen. Bis es dann, irgendwann in ferner Zukunft, wirklich nicht mehr weitergeht. Und der endgültige Abschied da ist. Der Abschied von allem... Die Sonne verschmilzt ja Wasserstoff zu Helium. Dadurch wird Strahlungsenergie frei, die nach aussen drückt. Da sie aber auch verdammt schwer ist, die Sonne, 300-tausend Mal so schwer wie die Erde, hat sie auch eine enorme Schwerkraft, und die drückt dagegen, nach innen. Das heisst erst mal: alles in Ordnung, die Sonne ist im Gleichgewicht. Irgendwann aber ist kein Wasserstoff mehr da, der Strahlungsdruck von innen lässt nach. Die Sonne schrumpft, wird dadurch viel heisser und es beginnt Fusion Nr. 2: Aus Helium wird Lithium,

Beryllium, schliesslich Kohlenstoff. Jetzt wird wieder ungeheuer viel Energie frei, unser Stern bläht sich auf. So sehr, dass er Merkur und Venus und Erde verschluckt, dann seine äusseren Hüllen absprengt, und übrig bleibt: der Sonnenkern. Er wird leuchten und glühen, er wird seine abgestossenen Hüllen in zauberhaftes Licht tauchen (was dann leider keiner mehr sehen kann), und er wird langsam abkühlen. Eine Kohlenstoffkugel wird er sein, ein 'weisser Zwerg', so gross wie die Erde vielleicht, und so schwer wie eine halbe Sonne. Und was passiert, wenn man Kohlenstoff einem extremen Druck aussetzt? Genau. Der weisse Zwerg, der einmal unsere Sonne war, wird als gigantischer Diamant durchs All schweben..... Aber das dauert noch ein paar Milliarden Jahre.

Star Trek. Main Theme

Symphonic Star Trek. Cincinnati Pops Orchestra; Erich Kunzel
Telarc 80383

Zurück. Von den Sternen und vom Raumschiff Enterprise zurück auf die Erde. Vor dem endgültigen Abschied gibt's noch so viele wunderschöne andere. Musikalische. Haben Sie Lust? Ganz kleine Runde?

Franz Schubert, Streichquintett C

Alban Berg Quartett, Heinrich Schiff, Violoncello
EMI CDC 7 47018 2

Ein kleiner, aber feiner Schlenker nach einem gewaltigen Werk: der Schluss des C-Dur-Streichquintetts von Franz Schubert mit der kleinen Sekunde nach oben, der Hauch eines Augenzwinkerns. Oder hier, die Cellosonate von Claude Debussy: zack und Schluss, ein Ende mit Testosteron.

Claude Debussy, Cellosonate d-moll op. 32

Gauthier Capucon, Violoncello, Frank Braley, Klavier
Erato 50999 9341582 8

O ja. Schlüsse, die wie ihre Komponisten sind. Hier bei Erik Satie zum Beispiel: sanft, melancholisch. Die Musik entschwindet als wolle sie sagen: ich will ja nicht stören...

Erik Satie, Gnossienne Nr. 1

Alexandre Tharaud, Klavier5

HMC 902017.18

So viele Schlüsse gibt es, wie es Stücke gibt, jeder Komponist, jede Komponistin macht es anders und macht es immer wieder anders. Manchmal auch recht quälend.

Sibelius, 5. Sinfonie (verlängert)

New York Philharmonic; Leonard Bernstein

Sony 47622

Zwischen die Tuttischläge:

Dass du nicht enden kannst,

das macht dich groß.

Und dass du nie beginnst,

das ist dein Los.

Dein Lied ist drehend wie das Sterngewölbe,

Anfang und Ende immerfort dasselbe.

Und was die Mitte bringt, ist offenbar:

das, was zu Ende bleibt und anfangs war.

Johann Wolfgang von Goethe: West östlicher Diwan

Insel Taschenbuch 4534 / ISBN 978-3-458-36234-0

Schlussakzent Musik

Ja genau! Goethe hat die Lösung! Oder? Gibt es überhaupt eine?

Die einen bleiben. Vorerst. Die anderen gehen. Schon mal.

Unter Bahnen von niemals berechneten Sternen

Treibst du mit offenen Augen.

Dein Schweigen – Meine Stimme

Dein Ruhen – Mein Gehen

Dein Allesvorüber – Mein Immernoch da.

Marie Luise Kaschnitz: *Überallnie. Ausgewählte Gedichte 1928–1965*, Claassen Verlag, Hamburg 1965

Mich hat mal eine alte Dame angerufen, im Radio, und sich ein letztes Musikstück gewünscht. Sagte sie ausdrücklich, ganz heiter sagte sie das: ein letztes. Sie hätte genug, meinte sie, es sei an der Zeit. Und sie sei dabei, sich auf die Reise vorzubereiten. Was sie sich gewünscht hat? Beethoven. Diese unglaubliche 'Große Fuge' für Streichquartett, ein abgründiges, unheimlich schweres, verschachteltes, kompliziertes Stück. Aber am Ende, wenn die Instrumente durch alle Höhen und Tiefen, durch alle Himmel und Höllen hindurch sind – was bleibt? Erleichterung. In der 1. Geige. Nein, nicht nur Erleichterung. Gelöstheit. Zufriedenheit. Heiterkeit.

Ludwig van Beethoven: Große Fuge op. 133

Smetana Quartet

Denon 00CO-1978-81